

## Limmattal

# Von mysteriösen Kreaturen bis zu gigantischen Zündhölzern

Noch bis im Oktober verwandelt die Jubiläumsausstellung der 175-jährigen Dietiker Holzkorporation den lokalen Wald in eine Kunstgalerie. Die «Limmattaler Zeitung» hat sich auf den Weg in die Natur gemacht, um die vielfältigen Werke zu erkunden.

**Florian Schmitz**

Erst auf den zweiten Blick wird erkennbar, dass es sich bei den aus der Ferne nur schemenhaft erkennbaren Wesen nicht um komisch geformtes Gehölz handelt. Von näher wirken die mysteriösen Kreaturen etwas abseits des Waldwegs, als wären sie einem Märchen entsprungen. Weiter talwärts entlang des Stoffelbachs wird der Weg kurz darauf von einem grossen Baumstamm versperrt. An diesem sind verschiedene Holzstücke aufgehängt, die mit einem dazugehörigen Holzstab wie ein Instrument bespielt werden können und zum musikalischen Improvisieren einladen.

Wälder bieten vielen Menschen die Möglichkeit, vor der eigenen Haustür in die Natur abzutauchen. Und im Sommer versprechen sie willkommenen Schatten. In Dietikon lohnt sich dieses Jahr ein Waldspaziergang ganz besonders. Noch bis zur Finissage am 21. Oktober belebt die Freiluftausstellung «Kunst im Wald» die Dietiker Waldungen Guggenbühl und Honeret. Mit der Anfang April eröffneten Ausstellung will die Holzkorporation Dietikon laut Präsident Mike Grendelmeier die Bevölkerung an ihrem 175-Jahr-Jubiläum teilhaben lassen.

Die märchenhaften Waldgeister hat die Walliser Künstlerin Elian Zinner aus Bäumen, Ästen und Naturmaterialien geschaffen. Der melodische Baumstamm wurde vom ukrainisch-deutschen Künstlerpaar Anna und Michael Rofka kreiert. Insgesamt warten 18 vielfältige Werke von Schweizer und internationalen Kunstschaffenden auf ihre Entdeckung. Mit Babs Ernst und Carla Hohmeister aus Dietikon sowie Daniel Glaser aus Birmensdorf sind auch

lokale Künstlerinnen und Künstler vertreten.

Die «Limmattaler Zeitung» hat sich zusammen mit Rita Bachofen, welche die Holzkorporation als Ausstellungskuratorin bei der Umsetzung unterstützte, auf den Weg durch die wohl grösste Dietiker Kunstgalerie gemacht. Für alle, die selbst aufbrechen wollen, lohnt es sich, mit einem Smartphone ausgerüstet zu sein. Denn bei allen Werken können QR-Codes gescannt werden, die weiterführende Informationen zu den Kunstschaffenden und ihren Kreationen bereithalten.

### Am Eingang des Guggenbühl-Walds diskutieren Raben angeregt

Startpunkt ist der Eingang des Guggenbühl-Walds in der Nähe der Haltestelle Bergfrieden der Bremgarten-Dietikon-Bahn. Dort werden Passanten von einer Gruppe Raben empfangen, die angeregt mit einem Huhn in ihrer Mitte zu diskutieren scheinen. Das intensive Vogelgezwitscher im umgebenden Wald liefert dafür die perfekte Geräuschkulisse.

Nach wenigen Metern taucht die erste Holztafel von Leo Brunschweiler auf. Insgesamt 16 solcher Tafeln hängen entlang der Wege im Wald verteilt. Darauf prangen kleine Botschaften von bekannten und weniger bekannten Persönlichkeiten, die zum Nachdenken anregen: «Das Feld hat Augen, der Wald hat Ohren», zitiert Brunschweiler etwa den niederländischen Renaissance-Maler Hieronymus Bosch. «Mir gefällt es, wenn Kunst nicht nur schön aussieht, sondern auch eine Botschaft in sich trägt», sagt Bachofen.

Über den Weiherweg gehts weiter zum Gigeliboden-Weiher, vor dem rot leuchtende Holzgeflechte aus dem

Boden spriessen. Ihre Signalfarbe hebt sich stark von der Umgebung ab und lenkt den Blick auch auf das idyllische Gewässer, das sich dahinter in der Natur etwas versteckt. Schon früh fällt beim Spaziergang generell auf, dass die markanten Kunstwerke nicht nur einen Kontrast zur Natur bilden, sondern auch den eigenen Blick für den Wald als Gesamtkunstwerk schärfen.

### Die Ausstellung verändert sich mit dem Wandel der Natur

Nach einer Würdigung für systemrelevante Arbeitstätige in der Gesundheitsbranche, mit der Künstler Marcel Bernet bereits drei Monate vor dem ersten Lockdown im Frühling 2020 begonnen hatte, lassen wir den Guggenbühl-Wald hinter uns und überqueren die Bernstrasse, um zum Honeret-Wald zu gelangen. Dort wartet gleich am Eingang ein gigantisches Zündholz mit einem roten Totenkopf, das auf einem der Erde nachempfundenen Kubus steht. «Oft reicht ein Einzelner, um die Welt zu entflammen», hat Erik Rüflier sein Ende 2019 kreiertes Kunstwerk vielsagend getauft.

«Zu Beginn der Ausstellung war es schon von weitem zu sehen, weil noch kein Laub die Sicht verdeckte», sagt Bachofen. Sie geniesse es, die Ausstellung immer wieder aufs Neue zu entdecken, weil sich die Wirkung vieler Kunstwerke mit den wechselnden Jahreszeiten immer wieder verändere. Besonders deutlich wird dies bei den sogenannten Waldkronleuchtern von Martin Hufschmied. An drei verschiedenen Standorten hat er über dem Weg in Drahtkörben reichhaltige Pflanzenwelten geschaffen, aus denen freche Figuren hervorlugen.



Die rot leuchtenden Fruchtkörper beim Gigeliboden-Weiher weisen auf das Pilzsystem hin.

Über die Lindenbühlstrasse und den Honeretweg geht es weiter Richtung Westen, bevor wir nach links in die Tobelbachstrasse abbiegen, um zur Lorenzhütte zu gelangen. Dazwischen laden weitere Werke wie eine natürliche Klanginstallation, mit der Motorsäge kreierte Waldarbeiter und eine Landschaft aus abgebrannten Riesenzündhölzern dazu ein, sich vertieft auf seine Umgebung einzulassen und sie bewusster wahrzunehmen. Dass die Künstler ihre Standorte selbst auswählen konnten, habe sicher dazu beigetragen, dass sie jeweils besonders gut in die Umgebung passen, sagt Bachofen.

Unterwegs stellt sich vor jedem neuen Kunstwerk zunehmend die Vorfreude darauf ein, was einen wohl als Nächstes erwartet. Denn die Vielfalt ist

gross und hält sowohl für Kunstliebhaber als auch für Spaziergängerinnen und Spaziergänger, die sich gar nicht für Kunst interessieren, lohnenswerte Entdeckungen parat. Bei der Lorenzhütte steht die grosse Zahl 175, die Motorsägenkünstler Toni Flückiger zum Jubiläum der Holzkorporation im November 2021 vor dem Stadthaus aus dem Baumstämmen gesägt hatte.

Auch Carla Hohmeister würdigt mit ihrem Werk, das kurz vor der Hütte neben dem Weg steht, das 175-jährige Bestehen der Holzkorporation. Anhand eines alten Fotos von Waldarbeitern hat sie auf einem Holzstapel aus vielen runden Hölzern einen der Fotografierten porträtiert. Weil sie jedes Holz nur mit einer Farbe bemalte, wirkt das von wei-

### Die Kunst im Wald in Dietikon inspiriert auch andere Künstler

Der «Dietikon Projektraum» ist ein nicht-kommerzieller Ausstellungsraum für junge zeitgenössische Kunst in der Alten Metzgerei beim Kronenplatz in Dietikon. Für seine neuste Ausstellung «sym myt zyk – an understory» hat sich der «Dietikon Projektraum» von der Kunst im Dietiker Wald inspirieren lassen, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Ausstellung «entspringt dem Nährboden des Waldes und lauscht verborgenen Geschichten des Unterholzes, welche Spekulationen über Verbundenheit, Abhängigkeiten und zyklisches Denken anstossen», schreiben die Ausstellungsmacher. Die Ausstellung ist noch bis 31. Juli jeweils samstags und

sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Zudem lädt der «Dietikon Projektraum» am Freitag, 22. Juli, um 14 Uhr, zu einem Spaziergang durch den Dietiker Honeretwald. Neben dem Künstlerduo Samrat Banerjee und Stefanie Knobel wird auch Förster Felix Holenstein vor Ort sein, heisst es in einer Mitteilung vom «Dietikon Projektraum». Beim Spaziergang durch den Honeret werde man über den Zustand des Waldes diskutieren und gemeinsam überlegen, wie die nicht-menschliche Welt als Lehrerin verstanden werden könne, «um die zerstörerische Position der Vorherrschaft des Menschen zu lernen». (liz)



Dieses grosse Zündholz reflektiert die unsichere Weltlage.



In der Nähe des Stoffelbachs unterhalten sich



**Unser Routenvorschlag zur Ausstellung Kunst im Wald in Dietikon**



Quelle: OSM, Lizenz Odb1 1.0/Karte: jbr

das oft unter der Erde verborgen ist.

Bilder: Florian Schmitz

tem täuschend echt aussehende Porträt bei näherer Betrachtung immer verpixelter.

Von der Lorenzhütte aus führt der Weg über die Kreuzplatzstrasse zum Fredy-Ungricht-Platz. Hier stellte die Holzcorporation 2019 zu Ehren ihres langjährigen, 2018 verstorbenen Präsidenten Fredy Ungricht-Rohner eine aus einem grossen Baumstamm wunderbar schwungvoll geformte Sitzbank auf. Von dieser kann man entspannt die beiden schwarzen Skulpturen namens Durchblick von der Dietikerin Babs Ernst betrachten.

**Holzskulpturen setzen das Holensteinwiesli in Szene**

Eine Kreuzung weiter sorgt Künstlerin Karin Hofer für Schmetterlinge im

Bauch mit ihrem Werk «Love is in the air». Die liebevollen Figuren habe sie direkt vor Ort aus grossen Baumstämmen gesägt, erzählt Bachofen. Von dort aus lohnt sich ein kurzer Abstecher über die Stoffelbrunnenstrasse tiefer in den Wald nach Süden. Und zwar nicht nur für das aus mehreren Holzskulpturen bestehende, schwungvolle Kunstwerk «Symphonie», sondern auch für die schöne Umgebung, in die es eingebettet ist. Die idyllische Feuchtwiese auf einer Lichtung mitten im Wald bietet vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum, steht auf einer Infotafel vor Ort. Das sogenannte Holensteinwiesli ist nach Revierförster Felix Holenstein benannt.

Von dort aus machen wir kehrt und es geht entlang des Stoffelbachs wieder zurück in Richtung Siedlungsgebiet. Unterwegs tauchen die eingangs beschriebenen Waldgeister und das unterhaltsame und überdimensionierte Instrument aus einem Baumstamm auf. Mit zunehmender Nähe zur Stadt wird auch ihre Geräuschkulisse wieder präsenter und lärmende Autos konkurrieren das Vogelgezwitscher. Beim Honeretbrünneli endet der Spaziergang durch den belebten Wald. Von hier aus ist die Haltestelle Stoffelbach der Bremgarten-Dietikon-Bahn nur einen Katzensprung entfernt und auch ein Parkplatz befindet sich in der Nähe.



Am Eingang des Guggenbühlwalds diskutieren Raben mit einem Huhn.



Baumfiguren.



Diese Skulptur lässt sich wie ein Xylofon bespielen.



Carla Hohmeister hat ein Gesicht auf einem Holzstapel abgebildet.